

Moral / Ethik

Moral (von lateinisch *mores* = Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten) bezeichnet die Gesamtheit der Normen, Prinzipien und Ideale des Verhaltens in einer Gesellschaft oder Gruppe, deren Erfüllung als gut bzw. als böse gelten. Ethik (von griechisch *ethos* = Wohnstätte, Gewohnheit, Sitte, und *äthos* = Charakter, Sittlichkeit) bezeichnet seit Aristoteles die systematische Reflexion und Theorie der gelebten Moral und bildet eine Disziplin der Philosophie (deshalb auch „Praktische Philosophie“) sowie der wissenschaftlichen Theologie. Sie ver-

sucht, begründete Antworten auf die Frage nach dem guten Leben und auf die nach dem richtigen Handeln zu geben.

Ob und inwiefern die Lebensführung des Menschen und das menschliche Zusammenleben auf Ethik angewiesen sind, welches die Bedingungen ihrer Möglichkeit sind und auf welche Prinzipien, Begriffe und Methoden sich Ethik gründen lässt, wird in der Theoretischen Ethik verhandelt. Im Unterschied zu ihr geht es in der sog. Angewandten Ethik um das Bedenken der Möglichkeiten menschlichen Gestaltens und Eingreifens in bestimmte Sach- und Funktionsbereiche der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Neben Politischer Ethik, Rechtsethik und Wirtschaftsethik hat sich in Fortsetzung der antiken ärztlichen Standesethik (Hippokrates, Galenus) und in entschlossener Abwendung von der verbrecherischen Praxis der Experimente an und mit Menschen ohne deren Einwilligung in NS-Deutschland eine auf dem Prinzip des informed consent aufruhende Medizinische Ethik herausgebildet, aus der in jüngerer Zeit weitere Bereichsethiken (Bioethik, Care-Ethik, Pflege-Ethik, Gesundheitsethik, Ethik der →Sterbegleitung u.a.) entwickelt wurden.

Für den Anwendungsbezug jeder Angewandten Ethik ist charakteristisch, dass sie Expertise auf dem entsprechenden Fachgebiet voraussetzt. Sie kann also gerade nicht an Spezialisten für Theoretische Ethik abgetreten und auf dem Wege logisch-deduktiver „Anwendung“ konkretisiert werden, sondern verlangt interdisziplinäres Mitberaten (→Beratung) und Mitdenken der einschlägig mit der Sache befassten Professionen. Zum anderen kommt die ethische Bemühung nur dann zu ihrem Ziel, wenn die erarbeiteten Orientierungspunkte in die Alltagsroutinen der beteiligten Berufe und in die Abläufe →implementiert werden können. Dies geschieht dadurch, dass die ethische Reflexion prozessual organisiert wird. Ständige Ethikkommissionen und ad hoc-Ethikkonsile sind inzwischen bewährte Formen, wie im Rahmen einer Einrichtung (z.B. einer Klinik oder eines Pflegeheims) bzw. eines Einrichtungsverbunds ethische Reflexion betrieben und deren Ergebnisse (Leitfäden, Leitbilder, Fallstudien-Dokumentation) in die organisatorischen Abläufe und Strukturen einge-

bracht werden können. Sie sollte interdisziplinär und multiprofessionell angelegt und offen sein für die Beteiligung von Betroffenen bzw. ihren Angehörigen.

Für Einrichtungen in christlicher Trägerschaft geschieht solches Reflektieren und Suchen auch im Horizont des →Glaubens und der in der biblischen Botschaft enthaltenen Konturen eines Menschenbildes. Auch wenn sich daraus nicht einfach alle zu treffenden Entscheidungen und konkreten Maßnahmen entnehmen lassen, ist klar, dass weder die Optimierung der Nützlichkeit noch die Machbarkeit als solche der oberste Maßstab ihres Handelns sein dürfen, sondern die Ausrichtung und der „Dienst“ am bedürftigen und verletzlichen →Menschen die leitende Orientierung sein müssen.

Ach JS, Bayertz K, Siep L (Hg.) (2008–2011) Grundkurs Ethik. 2 Bde. Paderborn: Mentis.

Gärtner HW (2010) Ethik und Organisation – Anmerkungen zu einem spannungsreichen Verhältnis. In: Heinemann W, Maio (Hg.) Ethik in Strukturen bringen. Denkanstöße zur Ethikberatung im Gesundheitswesen. Freiburg i.Br.: Herder. 40–58.

Korff W, Beck L, Mikat P, Honnefelder L, Hunold GW, Mertens G, Heinrich K, Eser A. (Hg.) (1998) Lexikon der Bioethik. 3 Bde. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Krobath T, Heller A (Hg.) (2010) Ethik organisieren. Handbuch der Organisationsethik. Freiburg i.Br.: Lambertus.

Konrad Hilpert